

**11.6                    *Briefe aus der Feder Christian Scrivers*****11.6.1                    1. Brief Scrivers an Gottlieb Spitzel (zu Kap. 2.1, Exkurs 1):****Autor:**                    **Christian Scriver****Brief**                        **vom 09. September 1678, Magdeburg.****An**                            **Gottlieb Spitzel,**  
Pastor der St. Jakobs-Kirche in Augsburg.**Quelle:**                    Original-Handschrift der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg  
2° Cod Aug 409, III, 1. Blatt 369 A-B.**Ressource:**                Mikروفilm für Holger Müller; Rückvergrößerung.**Version 1:**                Diplomatische Transkription des Manuskripts mit teilweise angepaßter  
Interpunktion<sup>1</sup> und sinngemäßer Ergänzung von Abkürzungen und  
Elisionen sowie einer Gliederung des im Original fortlaufenden Textes;  
Holger Müller 08.12.1994.

---

<sup>1</sup> Kommata sind (auch gegen heutige Regeln) belassen, jedoch bei folgendem, mit Großschreibung beginnendem neuem Satz durch Colon ersetzt; entsprechend bei Semicolon und Doppelpunkt.

[369]

Höchstwürdiger, in Gott Andächtiger u. Hochgelahrter,  
Mein in unserm Jesu hochgeehrter u. Hertzgeliebter Herr, Freundt und Bruder,|

Nachdem Ich auß seinen Erbaulichen Schrifften seinen heiligen Eiffer u. wachsamen fleiß für die Ehre Gottes,| undt die erbauung seiner Kirchen mehrmahls erkant [habe], hab ich ihm oft von grund meines Hertzens die Vermehrung| der gnadengaben des H.[eiligen] Geistes, samt vielem Seg[en] in Seinem Ambt, u.[nd] allem Wohlwesen, angewünscht, doch nie-| mahln wagen dürffen, daß ich Ihn mit einem brieft angetreten hätte, bey mir selbst abnehmend, daß er ohn-| dem mit vieler arbeit u.[nd] vielleicht auch weitlauftiger hochnützlicher *Correspondence*, mit gottseligen und gelehrten Leuten belästiget [sei], u.[nd] Ich also billig anstünde, Ihm weitere mühe zu machen.

Nachdem aber zuerst der hochberühmte| u.[nd] theuerwehrte **H.[err] [Ahasverus(?)] Fritschius**<sup>2</sup> mir kund gemacht [hatte], daß M.[ein] H.[ochgelehrter] H.[err] meiner in seinem schreiben an Ihn<sup>3</sup> rühmlich ge-| dacht, u.[nd] einen liebesgruß mir zu überschreiben gebeten [hat], nachmahls **H.[err] M.[agister] Nicolaus Müller**<sup>4</sup>, **Pastor zu Felitz| bei Gumern**<sup>5</sup>, am 6. *Augusti*, als ich ohnlängst vom Pymontischen Saurbrunnen anheim kom[m]en war<sup>6</sup>, mir| nebst deßen anderweitigen freuntbrüderlichen gruß, deßen lieben Augspurgischen seelengarten, mit seiner wehrten| hand u.[nd] auffschrift an mich gerichtet, überliefert [hat], undt endlich etwa vor 19 tagen<sup>7</sup> deßen Liebster **Bruder| H.[err] Johann Baptista Spitzel** mich besuchet, u.[nd] mich seiner hertzlichen Zuneigung zu mir versichert [hat]: [Da] Hab ich mich| nicht länger enthalten können, sondern habe heute, alß er mich durch ein liebreiches handbrieflein aber-| mahl aufgemuntert [hat], die feder ergriffen, undt Meinen Hochgelehrten Herrn u.[nd] Liebsten Bruder hiemit| im Namen u.[nd] in der Liebe Jesu, hertzlichst begrüßen u.[nd] ansprechen wollen, mit dem Christl.[ichen] Vertrauen,| daß Ihm solches nicht allein angenehm [sei], sondern daß auch unsere gottselige *Correspondence* zu Gottes Ehren,| undt uns selbst u.[nd] unsern lieben MitChristen zur Erbauung gedeyen werde.

Sonst kan ich nicht["ò"] schreiben, wie| sehr es mich erfreuet hat, daß ich M.[eines] H.[ochgelehrten] H.[errn] eiffer u.[nd] fleiß wider die einreißende verfluchte Atheisterey<sup>8</sup>| gesehen [habe], umb desto mehr wie ich öftters mit betrübniß deß Geistes betrachtet [habe], daß der größte theil| unser[er] H[ochgelehrten] H.[erren] *Theologen* diesem Hauptgreuel, u.[nd] dieser Ertzketzerei

<sup>2</sup> **Ahasver(us) Fritsch(ius) (1629-1701)**, Jurist, Musiker, Dichter und Herausgeber von Erbauungsschriften, zuletzt Kanzler und Konsistorialpräsident von Schwarzburg-Rudolstadt (cf Brecht, Geschichte 1, 168 u.ö.).

<sup>3</sup> Es gab also einen Brief Scrivers sowie einen Brief Spitzels an Fritsch; keiner von beiden ist mir bislang begegnet.

<sup>4</sup> Über die Erwähnung in diesem und weiteren Briefen hinaus ist von ihm nichts bekannt.

<sup>5</sup> Gemeint ist **Vehltz bei Gommern**, 18 km östlich von Magdeburg und 5 km nordöstlich von Gommern

<sup>6</sup> Sriver war also nach eigenen Angaben bereits im Sommer 1678 zur Kur in Bad Pymont (nochmals 1679).

<sup>7</sup> D.h. also: um den 21. August 1678.

<sup>8</sup> Spitzel ist durch Veröffentlichungen dafür bekannt.

u.[nd] Betriegerey biß[her]o nicht der gebühr| u.[nd] dringenden noth nach begegnet [sind], sondern viel lieber andere dinge, die lange so nötig nicht["ò"] [sind], fürgenom[m]en| oder wol gar sich in ärgerliches gezänck eingelassen haben:

Ich bitte M.[einen} H.[ochgelehrten] H.[errn] und Bruder hertzlich, wenn er| ferner etw[a]z sam[m]len u.[nd] beytragen kan, dieser letzten Teufelsbrut zu abbruch, daß er nicht["ò"] müde werden wolle:|

Ich habe öfters gewünschet, daß ein Mann, der mit reifem Verstande u.[nd] gottseligem nachdencken begabt [wäre], u.[nd]| nebst einer guten Bibliothek, vieler erfahrenen alten *Theologen* u.[nd] Prediger freundschaft hette, zusam[m]en-| bringen möchte, allerley *Exempel*, welche *a tempore Reformationis* sich in den E[van]g[e]lischen u.[nd] anderen gemeinen Zuge-| tragen [haben], dadurch Gott seine Regierung, Vorsehung u.[nd] h[ei]ligkeit geoffenbaret, u.[nd] seine gerichte über die gottlosen,| seine Güte über die from[m]en sehen lassen, u.[nd] die warheit seines wortes bestätigt [hat], etl.[iche] selbige unter| gewisse titeln ordnen, u.[nd] etwa unter dem Namen *Amphitheatri Provident.[iae] divinae*<sup>9</sup>, (aber mit mehreren| ernst alß ehmahls *Vaninus*) oder sonst h[er]außgeben möchte.

Selbiges sollte sonder Zweifel übermaßen dienlich| seyn, die Spötter zubeschämen, u.[nd] die gottseligen im glauben zu stärcken. Gewiß, es würde an Materien| nicht fehlen, maßen die Wunder der Güte Gottes u.[nd] seiner Gerechtigkeit, nebst vielen anderen h[err]lichen thaten| seiner hand, sich allenthalben eraugen, Welche aber von den wenigsten bemercket, u.[nd] bald wieder vergeßen werden.|

Es würde dazu mit dienen die merckwürdige geschichte, welche sich mit einer beseßenen Person bey| ihnen zugetragen [hat], wie auch was mit denen Soldaten, welche sich feste machen können, fürgangen [ist], davon| M.[eines] H.[ochgeehrten] H.[errn] H.[err] Bruder meldung gethan [hat], u.[nd] ich von Hertzen verlange eigentlichere und gewißere nachricht da-| von entweder im Druck, oder doch, nach Belieben, schriftlich zu haben:

Ein Prediger auß Meißen hat| nemlich an mich geschrieben, daß er in den 22 [24?] jahren seines amtes einen guten Vorrath solcher| Sachen gesam[m]let [hätte], u.[nd] damit gerne dienen wollte, etc.

An meinem **Seelenschatz** (welcher alß mir **H.[err] M.[agister]** [Nicolaus] **Müller** berichtet, auch bey ihnen eine gute Stelle gefunden [hat]) wol[|]t ich gerne ferner arbeiten, u.[nd] die verheißen[n]e beide[n] letzte[n] theile hinzuthun, wenn nur die baufällige gesundtheit solches allezeit leiden

<sup>9</sup> Scriver selbst hat dieses Projekt womöglich verfolgt, aber wohl nie verwirklicht. Schon mit seiner sieben Jahre früher erfolgten Veröffentlichung "Vom verlohrenen und wiedergefundenen Schäßlein ..." (1672) hatte er erklärtermaßen das selbe Ziel verfolgt.

kön[n]te, Weshalber| ich M.[einen] H.[ochgelehrten] H.[ern] und Br.[uder] umb seine treue Vorbitte bey unserm Gott ersuche.

Eines noch, Mein theuerster| H.[err] Spitzel! Es hat hat vor 4 Jahren ein Bürger Ihrer stadt, namens **Johannes Engelbrecht** (mir hat| wollen gesagt werden, daß er ein Schönfärber were) an mich wegen meiner **Zufälligen andachten** gar Christlich| geschrieben, u.[nd] mich mit einem Augspurgischen gedächtnüßpfennig beschenkt. Weil ich aber nicht["ò"] gelegenheit ge-| wußt [habe], diesem lieben Mann danckbarlich zu antworten, Bitte ich, Er wolle sich doch unbeschwert

|369 B|

erkundigen ob derselbe noch im Leben [ist], u.[nd] auff solchen fall Ihn meines danckbaren andenckens u.[nd]| armen gebets versichern, auch meinen halber freundlichst grüßen.

U.[nd] hiemit will ich für dis mahl| schließen, undt M.[einen] H.[ochgeehrten] H.[ern] in die getreue Obhut Gottes unsers Vaters, in die süße gnade u.[nd] gemein-| schafft des H.[ern] Jesu, unsers Bruders, u.[nd] in die selige Regierung deß H.[eiligen] Geistes unsers Trösters, hertz[lich] empfohlen haben. Verbleibend|

Magdeb.[urg], 9. *Septembr[is]* 1678

M.[eines] H.[ochgelehrten] H.[ern] u.[nd]

Liebst.[en] Brud.[ers]|

getr.[euer] freundt und diener|

C.[hristian] Scriver, Past.[or] zu S.[ankt] Jacob|

hieselbst. -[?]|

[Adresse:]

Dem Wohlehrwürdigen, Großachtbaren|  
und Hochgelehrten Herrn Gottlieb|  
Spitzeln, der Augsburgisch.[en] Evangelischen Kirchen|  
und Gemeine zu S.[ankt] Jacob getreue u.[nd]  
gottseligen Predigern, auch sonst berühmten  
und umb die Kirche Gottes wolverdienten

*Theologen*

Meinem in Christo hochgeehrten Herrn, Lieb-  
wehrtesten Freunde u.[nd] Brudern.

Augsburg.

**11.6.2**                    **5. Brief Scrivers an Gottlieb Spitzel** (zu Kap. 2.1.4.1):

**Autor:**                    **Christian Scriver**

**Brief**                      **vom 15. April 1679, Magdeburg.**

**An**                         **Gottlieb Spitzel,**  
Pastor der St. Jakobs-Kirche in Augsburg.

**Quelle**                    Original-Handschrift der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg  
2° Cod Aug 409, III, 1; Blatt 375.

**Ressource:**              Mikروفilm für Holger Müller; Rückvergrößerung.

**Version 1:**              Diplomatische Transkription des Manuskripts mit teilweise angepaßter  
Interpunktion<sup>10</sup> und sinngemäßer Ergänzung von Abkürzungen und  
Elisionen sowie einer Gliederung des im Original fortlaufenden Textes;  
(Holger Müller 14.12.1994)

---

<sup>10</sup> Kommata sind (auch gegen heutige Regeln) belassen, jedoch bei folgendem, mit Großschreibung beginnendem neuem Satz durch Colon ersetzt; entsprechend bei Semicolon und Doppelpunkt.

[375 A]

HochEhrwürdiger, Großachtbarer u. Hochgelehrter,| Mein Hochgeehrter, u. in Christo|  
 Jesu Hochwehrtester Herr, Freundt u. Bruder,|

Ich hette Ihn, nachdem ich ohnlängst ihn mit einem langen briefe<sup>11</sup> behelliget, U. mein betrübniß in sein Gott-| liebendes getreues hertz außgeschüttet, mit disem gern verschonen wollen, wenn nicht die **Jungfr.[au] Carstädtinn**| U. ein ander lieber Freund, dem ich nichts abschlagen mag, einligende<sup>12</sup> mir zugestellet, U. gebeten, Ihm Mein Hertzge-| liebter Bruder, in meinem umschlag, dieselbe Zuzufertigen. Ich bitte, daß Er solches Ihm nicht werde laßen| beschwerlich oder entgegen seyn, sondern es nach sein.[er] bekanten liebe u. leutseligkeit deuten. Der Freund bittet| daß, wenn eine Antwort auff seinen brief, alß Er nicht["[ò"] zweiffelt, erfolget, mein Hochgeliebt.[er] Freund| die selbige annehmen, U. wenn Er nach seiner guten gelegenheit an mich schreibet, mit anh[er]o senden wolle: Die| **J[un]ger Carstädtinn**, wirdt selbst ihr wort so gut es die nicht geübte hand zugeben wollen, reden.|

Das liebe Mensch hat neulich erfahren müßen, daß Gott nicht eher tröbttet u. hilfft, alß wenn Menschen| tröbt u. hülfte auß ist, Oder wir unsere hoffnung, darauff nicht mehr sätzen. Maßen Ihres selig.[en] Vatern| Bruder, alß Ich ihren halber, U. auff Ihr begehren, an Ihn gar freundlich geschrieben, U. umb einige hülfte| gebeten, Ihr zwar eine Verehrung übersand, aber mit einer solchen Brühe<sup>13</sup>, in einem briefe,| Darinn er hinkünfftig Ihr alle beyhülffe, absagte, daß ihr davon die augen übergangen. In disem| Betrübniß aber zeigte der Gütige Gott bald, daß Er, wenn schon die Nechsten Freunde sie verließen,| sie nicht verlaßen wolte, In dem Er **M.[eines] Hochwehrtesten Freundes**, gottseligen **H.[errn] Brudern**, U. **seiner Ehliebs[ten]**| Hertz also gelencket, daß Er an mich geschrieben, U. Sich erboten sie zu sich zu nehmen, U. nach möglichkei[t] zu verpflegen, biß der Höchste sonst einen annehmlichen Weg zeigen würde. Bey solchem Erbieten, war| angefüget eine wirckliche wolthat für mich, In dem Sie mir die Erstlinge eines **Berg werckß| zu Freyberg** auß Christmilden Herten übersandt. Ich habe auß beiden noch größere Versicherung deß| Ungefärbten glaubens, U. der überfließenden Liebe dieser Lieben Seelen erhalten, Undt bitte Meinen| Gott von Herten, Daß Er es mit leiblichen, zufoderst aber mit geistlichen u. Ewigen Segen in Christo er-| widrigen wolle: Was, Mein Liebster Herr u. Bruder, der Jungf.[er] Carstädtinn zu besten ferner thun| kan, wirdt Er, alß Ich wol weiß, ohn mein bitten, willigst thun. Wir meinen u. hoffen, daß Gott| entweder hier oder zu **Leipzig** eine annehmliche Heirath für Sie uns an handen geben werde; Wie wol| sie scheint schwacher [*con*]stitution zu seyn, U. von der Miltzkranckheit, welche auch mein pfal im Fleisch<sup>14</sup>,| U. andern beschwehr ziemlich mitgenommen wirdt.

<sup>11</sup> Mit "ohnlängst" kann wohl kaum der, bereits vier Monate zurückliegende, vierte erhaltene Brief vom 9.12.1678 gemeint sein; es muß also einen dazwischenliegenden weiteren Brief geben, der nicht überliefert ist.

<sup>12</sup> Gemeint sind beigegefügte weitere Schreiben; Erläuterungen dazu folgen.

<sup>13</sup> Die Orthographie ist eindeutig, die Bedeutung jedoch unklar: "Abgebrühtheit"?

<sup>14</sup> Dies ist m. W. die erste und einzige Stelle, an der Scriver sein eigenes körperliches Leiden (mit Hilfe von 2 Kor 12, 7) namentlich identifiziert. Womöglich dienten seine Kuraufenthalte in Bad Pyrmont seiner Linderung. Daß er (abgesehen davon) zu Schwermut neigte, deutet er dagegen an etlichen Stellen an.

Meine Haußtrübsalen, sindt, nach unsers lieben himlischen| Vaters heiligen rath u. gnädigen willen, nicht nicht alle: **Mein ältister Sohn**<sup>15</sup>, der dise Woche nach **Kiel**, an| deß gottseligen **H.[ern] D.[octor] Kortholds**<sup>16</sup> tische gehet, U. sein.[e] stube in seinem hause nimt, klaget über einen| siechen leib. Ich habe noch einen zu hause, von 12 1/2 jahren<sup>17</sup>, welchen Ich verhoffe auch zu dienst mei-| nes Gottes u. seiner Kirche zu erziehen. Bey ihm ereuget sich ein anfang der schwindsucht u. *febris| Bestica*[?], an deßen schwachen u. baufälligen Leib der *Doctor* u. Apotheker jetzo flicken. W[a]z es vor einen| außschlag nehmen wirdt stehet bey unserm Gott, dem Ich mich u. die Liebsten Meinigen täglich| opfere, heilige u. ergebe. Eine tochter von 10 jahren<sup>18</sup>, sampt einer Dienerinn sindt am Fieber| erkranket, Meiner seligen Tochter<sup>19</sup> jüngstes Söhnlein, welches Meine Frau, alß Ihr eigenes zu säugen| U. zu verpflegen angenommen, ist mit einem Brustfluß, wie der war, so unsere beiden Söhnlein getödtet,| befallen. Nun Gott wirdt helffen, von dem Ich versichert bin, daß er kein Creutz ohn Troßt verord-| net hat, U. daß Ers nicht böse meinen kan.

Das Kriegsgewölcke drauet uns von ferne mit einem| sauren anblick, Zumahln Es zwischen Franckreich, Schweden u. Brandenburg es sich noch zu keine[m]| Frieden schicken wil, daß, wo nicht der Friedefürst vom Himmel, ins Mittel tritt u. spricht: Seid| stille, u. erkennt daß ich Gott bin, wir einen harten Stand zu erwarten haben möchten. Wir| verlaßen uns aber auff Gott, der uns hilfft, U. den Herrn der vom tode erretten kan. Deßen | gnädigen u. getreuen Obhut, meinen Hochgeliebt.[en] Herrn, Freund u. Brudern Ich hertzlich empfehle, U. verbleibe|

Sein zur Vorbitt.[e] bey Gott|

Magdeb.[urg] 15 April.[is]

U. all.[em] mögl.[ichen] dienst.[e]|

1679

willigst.[er]

C. Scriver

<sup>15</sup> **Johann Gottfredus (Gottfried) Scriver** (10.10.1658 - 04.08.1681), Scrivers dritter und im April 1679 ältester lebender Sohn (zweiter Sohn seiner zweiten Ehefrau, Katharina geb. Herphard), studierte in Kiel bei Christian Korthold fünf Semester Theologie bevor er 1681 in Magdeburg an der Pest starb. Vgl. dazu die folgenden Briefe, die den Werdegang von ihm und seinen damlas noch lebenden Geschwistern dokumentieren, besonders den 5. Brief vom 08.07.1679, Blatt 377 A!

<sup>16</sup> **Christian Kortholt** (1633-1694), für Frömmigkeit und Reform engagierter lutherisch orthodoxer Kirchenhistoriker und Autor praktisch-theologischer Schriften, 1666 von Rostock nach Kiel berufen, Lehrer (u.a.) von August Hermann Francke, der zeitgleich mit Johann Gottfried Scriver 1679-1682 als Schabbel-Stipendiant bei ihm studierte (Cf Brecht, Geschichte 1, 176; u.ö.; 441).

<sup>17</sup> **Christian Scriver** (17.10.1666 - 01.04.1682), Scrivers fünfter, im April 1679 neben Johann Gottfried und Michael Heinrich (geb. 1664?; nur er und die 1682/83 geborene Catharina Elisabeth überlebten den Vater) jüngster noch lebender Sohn (vierter Sohn seiner zweiten Frau).

<sup>18</sup> **Sophia Elisabeth (19.02.1669 - 27.7.1681)**, im April 1679 einzige noch lebende vierte Tochter Scrivers und seiner zweiten Frau.

<sup>19</sup> **Abigail Catharina (14.12.1655 - 06.01.1679)**, hinterließ bei ihrem frühen Tod als Dreiundzwanzigjährige vier Kinder und ihren Mann, Magister **Johann Heinrich Hävecker**, Pastor in Calbe/ Saale und Herausgeber etlicher Postillen Scrivers (z.T. erst posthum).

[Adresse]

[375 B]

Dem HochEhrwürdigen, Großachtbarn undt|  
Hochgelahrten Herrn *Gottlieb Spitzeln*,|  
Der Evangelischen Gemeine zu *S. Jacob*,|  
treufleißigen u[nd] wachsamen *Pastori*, auch berühmten|  
u. Gottseligen *Theologo* daselbst|  
Meinem Hochgelehrten Herrn, Hochwehrtesten|  
Freunde u. Brudern in dem Herrn.|

In|

Augsburg.



**11.6.3 6. Brief Scrivers an Gottlieb Spitzel** (zu Kap. 2.1, Exkurs 1):

**Autor:** Christian Scriver

**Brief** vom 08. Juli 1679, Magdeburg.  
**An** Gottlieb Spitzel,  
Pastor der St. Jakobs-Kirche in Augsburg.

**Quelle:** Original-Handschrift der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg  
2° Cod Aug 409, III, 1. Blatt 376-377.

**Ressource:** Mikrofilm für Holger Müller; Rückvergrößerung.

**Version 1:** Diplomatische Transkription des Manuskripts mit teilweise angepaßter Interpunktion<sup>20</sup> und sinngemäßer Ergänzung von Abkürzungen und Elisionen sowie einer Gliederung des im Original fortlaufenden Textes; Holger Müller 14.12.1994.

---

---

<sup>20</sup> Kommata sind (auch gegen heutige Regeln) belassen, jedoch bei folgendem, mit Großschreibung beginnendem neuem Satz durch Colon ersetzt; entsprechend bei Semicolon und Doppelpunkt.

[376 A]

[alpha] |

| [omega]

WohlEhrwürdiger, Edler u. Hochgelehrter, Mein hochgeehrter Herr,|

Liebster Freundt, u. Hochwehrtester Bruder in dem Herrn!|

Es ist über alles mein verhoffen, U. wider meinen willen geschehen, daß ich sein letztes [ergänze: Schreiben]| Das so voller liebe u. hertzlichen mitleidens, u. troßtes war, biß hieher nicht beantwortet habe, U. auch jetz.[t] in der eile, beantworten muß.

Es lieff das liebe schreiben| bey mir ein am 5 Maji, St. Vet.[...?] Da eben unsere freundschaftt, in ein abermahliges| großes betrübniß gesätzet war, Zumahln in derselben nacht, meiner Ehliebsten Bruder<sup>21</sup>| ein junger Bürger u. Handelsmann hieselbst, (eine gottselige, redliche, dienstwillige, Lieb-| reiche Seele,) nach Gottes heiligem Rath u. willen, an einem hitzigen fieber, darann er| nur biß in den neunten tag krank gewesen, verstorben, U. eine junge witwe mit 2 kleinen| söhnen, U. seine alte liebe Mutter, eine Matrone von 70 jahren, deren Alters stab,| wie auch der gantzen freundschaftt rechte Hand er war, hinter sich verlaßen.

Ob| nun wol mit seinem Ende es, Durch deß Höchsten Gnade, so bewand war, daß wir mehr uhrsach hatten, unserm Gott zu dancken, alß uns über seine Verordnung zu betrüben, So ist doch bekandt, wie es unser fleisch machet, U. wie man es| bey solchen fällen, vor einer *alteration* nicht wol bewahren kan, Die denn| offft mancherley beschwehr nach sich ziehet; Daß es also seiner widerspenstigkeit, da-| mit es sich dem Geist widersätzet, entgelten muß. Ehe sich nun das entstandene Ungewitter, Undt der Nebel geleet u. verlohren, Ehe man den verblichenen länger| beschicken, Undt ehrlich zur erde bestatten, Ehe man die hochbetrübte Witwe,| Mutter u. geschwister, durch Gottes wort u. Geist in etwan zu frieden stellen| Auch einige nothwendige Dinge, Die bey solchen Unvermutheten Veränderungen sich| zu eraugen pflegen, in ordnung u. in stand können bringen, sindt einige wochen| hingangen, U. zwar mehr alß ich gemeinet hatte.

Es ist noch eins dazu kommen,| Weil mein Hochwehrtester Herr und Bruder begehret, daß Ich Ihm auß| mein.[es] Seelensch.[atzes] IV. theil, w[a]z ich für die gottselige Witwer zum troßt geschrieben<sup>22</sup>| übersenden möchte, Ich aber, daß ich die warheit schreibe, der Witwen zwar,| nicht aber der Witwer eingedenk gewesen, so name ich mir stracks für|

[376 B]

<sup>21</sup> Ein Bruder seiner dritten Frau, Margaretha Drehn, \*1644/45, mit ihm verheiratet am 28.11.1678, +16.04.1680 mit ca. 35 Jahren während einer Schwangerschaft.

<sup>22</sup> Vom Witwentrost selbst zitiert er darin den zweiten Teil (§§ 37-67 außer dem sehr persönlichen Fürbittgebet § 56) wörtlich unter anonymisiert verallgemeinerter Anrede an die "gläubige Seele": Seelen-Schatz, 4. Teil, 10. Predigt ("Vom Kreuz der gläubigen Seele. die X. Predigt. Worin weiter einige der vornehmlichsten Sorgen erörtert und mit tröstlichem Unterricht gelindert werden. Ps 114, 19") §§ 65-80 (Ed. Leipzig <sup>4</sup>1711, S. II/310-317).

mit Gottes Hülffe, disen Mangel zuersätzen, Undt zugleich, Meines Hochgelehrten u. liebsten Freundes begehren genügen zu thun.

Es hat sich aber, wegen allerley mit unterlauffen-?) den schwachheiten, geschäfte u. betrübten gefährlichen Zeitungen, von der Frantzösischen Ar[mee?] Einbruch in Westphalen, u. Annäherung etc. damit bißhe[r] verzogen, also daß ich zwa[r] die beehrte Troßtschrift<sup>23</sup> übersende, doch vielleicht zu spät, U. ohne noth, Welches ich [...?] von Hertzen wünsche, Undt zu unserm Jesu hoffe, Er werde das gottselige Hertz, s[o] Damahls solches Troßtes bedürfftig gewesen, nunmehr mit so reichem Troß, u. so [viel?] Vergnügen, in seinem allezeit guten willen, erfüllet haben, Daß es nunmehr meines troß[ts?] brieff entrathen kan. Ich habe jedoch, was auffgesetzt, mittheilen wollen, mehr zu erw[ähnen,?] Daß ich gern alles, nach möglichkeit, M.[einem] H.[ochgeehrten] H.[ochwertesten] u. Liebsten Fr.[eund] u. einer Gottliebenden [be-?] kümmernen seelen, zugefallen thun wolte, alß daß ichs nötig erachtete. Mein Hochwehrtet.[er] Herr, mag es damit machen, wie es ihm gefällt. Nie wolle Er mir ja verzeihen[,] Daß ich dismahl mit so langen Verzug, wiewol wider meinen willen, ihm vielleicht verdrießlich gewesen bin: Ich will mich gern befließigen, künfftig, geliebts Gott, disen Mangel zu ersätzen.

Hienechst weiß ich nicht, wie Ich meinem Liebsten Bruder hertz[lich] gnug dancken soll, Daß er für mich so hertzlich sorget, daß Er in ermanglung an[drer] hülffe, von dem seinigen mir hat eine gesegnete u. geheiligte gabe senden wollen: Ic[h] habe darann seine sonderbare große Liebe, Die Er in u. umb Gott, zu mir trägt[,] noch klärer erkant, Undt daß er die Gnade von seinem Jesu hat, daß Er umb seinen willen, Das Zeitliche verschmähen, U. mit willig - frölichem Hertzen zu seinen ehren anwend[en] kan: Ich weiß Ihm denn zur Danckbarkeit u. Zur Vergeltung nichts ["òs"] beßeres zu wünsche[n,] als daß der Herr ewiglich solchen sinn u. gedanken in sein.[em] hertzen bewahren, Undt das geistliche u. himlische ihm immer theurer, wehrter, höher, das zeitliche u. irrdische ab[er] immer geringer, schlechter, u. unwehrter machen wolle, U. wie Er auch hiedurch seine L[iebe] zu mir noch mehr, u. klärer mir kund gemacht, So wolle der H.[err] Jesu Ihn je meh[r] u. mehr Versicherung seiner ewigen Liebe geben.

Ich bitte aber dieses von Mein[em] Liebsten Freunde, Daß Er sich ja meinen halben nicht mehr bemühen, U. Ihm deßfa[ls] mehr ungelegenheit machen wolle. Denn Ich habe das Leben u. volles gnüg<sup>24</sup> von meine[m] Gott. Ich habe von meinem Ambt, reichlich, nahrung u. kleidung, Undt Zuweiln noch ein übriges, daß ich zum unterhalt der meinigen, die in der frembde sindt<sup>25</sup>, U. sonst wo es noth ist, gebrauchen kan. Ich muß zwar gestehen, daß dises jahr, wegen allerha[nd]

[377 A]

zufälle , mir etw[a]s schwer hette seyn würden, wenn nicht Mein Gorr Christliche Hertzen über alles mein verhoffen, hette erweckt, Die mir hülffe gethan. Allein sonst hab ich nichts zu klagen,

<sup>23</sup> Scriver tituliert sie hier genau so wie in der ursprünglichen, kompletten Fassung von 1672 als "Troßtschrift"; cf Ed. Leipzig 1697 (mit Vorrede von Johann Georg Pritius, 31.12.1696), S. [8], § 7.

<sup>24</sup> Anspielung auf Jh 10, 10.b, wo Jesus spricht (nach Luther 1984): »Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben.«

<sup>25</sup> Gemeint sind damit wohl in erster Linie die unten genannten Söhne.

sondern sage von hertzen manchmahl mit Jacob: Ich bin zu gering, Herr, aller barm-| hertzigkeit u. treu, etc.<sup>26</sup>

Mein Gott gibt mir mehr, alß ich wehrt bin: Alß ich noch zu| Stendal in der Marck war, hatt ich zur besoldung 60 R[eichs]t[ha]l[er]<sup>27</sup>. Weil aber das Land| Durch die immerwärende Kriegspreßung gantz erschöpft, die Kirchen Intraden verschwächet, meine| fromme zuhörer fast gar verarmet waren, bekam ich manchmahl kaum 40, oder 45.| U. hatte manchmahl alle quartal kaum 4 oder 6 R[eichs]t[ha]l[er] besoldung einzunehmen, biß zu| letzt u. am ende deß jahrs die Kirchenvorsteher etw[a]s zusammen stoppelten, daß sie etwa| so viel, alß ich ietz gemeldet, auff das *Salarium* zahlten. Dabei waren die *Accidentien*| von einer verarmten gemeine, wie leicht zu erachten, schlecht, U. must ich mich von den| wenigen äckern, welche ich mit meiner damahligen Ehliebsten<sup>28</sup> erheyrathet, nebst den meinigen| kümmerlich erhalten.

Ich wünschte damahls oft, daß Mein Gott, nach sein.[em] heiligen willen| es bessern, Undt mir an einen solchen ort helffen wolte, Da ich alle quartal mein| Salarium, es möchte denn so viel seyn, als es wolte, richtig haben könnte.

Da er nun solches| meines Wunsches mich reichlich gewehret, U. mir an disem Ort<sup>29</sup> alle vierth.[el] jahr 50 R[eichs]t[ha]l[er]| richtig reichen leßt, solt ich nicht wol vergnügt seyn?

Der sieche Leib, u. dessen Ver-| pflegung u. Curen, U. dann meine Söhne, so draußen sindt, sonderlich der ältiste<sup>30</sup>, so jetz zu Kiel, am tisch und im hause des gottseligen *Theologi* H.[errn] *D.[octor]* Kortholds sich aufhält,| nehmen zwar jährlich etw[a]s hin. Doch hülfth der fromme Gott immer, daß ich mich sei-| ner Güte zu freuen habe.

Der jetzgemeldete theure Lehrer, alß Ich an Ihn schrieb,| U. bat, daß er meinen Sohn aufnehmen, U. seiner gottselig.[en]aufsicht u. *Information* wür-| digen wolte, antwortete mir, daß er nicht allein dises gerne thun, sondern daß| Er auch, da andere *Commentales*<sup>31</sup> ihm ein.[en] thal.[er] u. 8 g[rosch]en wöchentl.[ich] u. 16 R[eichs]t[ha]l[er] für stube u. bette jährl.[ich] geben müßten, von meinem Sohn nicht mehr als 1 th[a]l[er] für den tisch u. 12.| th[a]l[er] für stube und bette begehren wolte.

Über das hat mir der liebe Gott| ein *Stipend.[ium]* 40 R[eichs]t[ha]l[er] auff 4 jahr vor mein.[en] Sohn, in Lübeck bescheret, welches| geliebts Gott küffftige weihnachten zuerst außgezahlet wirdt, das übrige wirdt| sich durch seinen Segen schon finden.

<sup>26</sup> Gen 32, 11.

<sup>27</sup> D.h.: als Jahresgehalt.

<sup>28</sup> Gemeint ist entweder seine *erste* Frau, **Anna Margareta**, \*1632, Tochter des General-Superintendenten und Ordinators Scrivers, Stralius, getraut am 10.05.1653, gestorben bereits am 06.06.1654 mit ca. 22 Jahren. Oder seine *zweite* Frau, **Catharina Herphard**, \*1636, Tochter des Magisters Johann Herphard, Pastor an St. Jacobi in Stendal (dessen Archidiakon Scriver war), Mutter von neun Kindern, gestorben mit ca. 34 Jahren während der Pflege ihres todkranken Mannes am 06.11.1670 in Magdeburg.

<sup>29</sup> Hier ist nun Magdeburg gemeint.

<sup>30</sup> Der Theologiestudent Johann Gottfried Scriver (\*10.10.1658; +04.08.1681 in Magdeburg an der Pest.), der ab Mitte April 1679 bei Christian Korthold in Kiel bis zu seinem frühen Tod ca. fünf Semester studiert hatte. Vgl. (5.) Brief Scrivers an Spitzel vom 15.04.1679, Blatt 375 A.

<sup>31</sup> D.h.: Anvertraute.

Also bin ich reich u. wolvergnügt, In der Vor-| sorge u. Güte meines Gottes, U. dancke Ihm von Herten für alle seine Liebe u.| treue die er an mir u. den meinigen gethan hat, U. noch täglich thut. Allein, w[a]z mache| ich doch, daß ich so weitläuffig schreibe, da mich die dringende geschäfte eilen heißen?

Mein Allerliebster Bruder sihet, wie ich so vertraulich mit ihm handle, alß wenn ich|

|377 B|

bey Ihm were, U. mit ihm in Christl.[icher] einfalt rede, Welches Er nach seinem g[ott-]| seligen liebreichen herten zum besten dencken wirdt.

Der J.[ungfer] Carstädtin halber hett ich| auch etwa[a]s zu schreiben, U. zu übersenden, Weiln aber sie noch nicht alles, w[a]z [noth?]| habhafft werden können, muß ichs zur nechsten gelegenheit laßen außgestellet seyn. Dis lie[be]| Mensch ist bißhe[r] mit schwerer Kranckheit von dem Herrn heimgesucht, daran sie a[uch?]| noch sich matt befindet. Meines Hochwehrtst.[en] Freundes Liebster H.[err] Bruder aber hat s[ie]| mit seinem liebreichen Erbieten, Daß er sie zu sich nehmen, U. nach möglichkeit f[ür]| sie sorgen will. Sie wirdt, wanns ihre gesundheit zugibt, über 8 tage, mit Gott| sich zu Ihm hinüber begeben: Gott laße ihre reise u. Vorhaben glücklich u. ges[eg-]| net seyn. Schließich wolle Mein Liebst.[er] Herr, u. theurster Freundt, an meine[r]| armen Vorbitte nicht Zweiffeln. Ich kan u. werde seiner nimmer vergeßen, son[dern]| alles, nach müglichkeit thun, w[a]z einem Christlichen treuen Freunde, der seinen| Freund in Christo hertzlich liebet, gebühret, womit Ich schließe, U. Ihn Der süß[en]| Gnade deß H.[errn] Jesu, zusamt seinem gottseligen lieben Hause, Undt Christl.[ichen] an[vertrau-?]| ten Gemeine, hertztreulich empfehle, Undt Verbl.[eibe]|

M.[eines] H.[ochwehrtsten] H.[ochgeehrten] u.

L.[iebsten] Freundes|

getr.[euer] Freundt|

u. Vorbitt.[er] bey uns.[erem]|

Gott|

C. Scriver.|

Magdeb.[urg] 8 Iulii. 1679.|

P.S.|

Dem Edlen H.[errn] Wincklern<sup>32</sup> bitte meinen dienst u.| hertzfreundtl.[ichsten] gruß zu vermelden, U. kund zu machen| Daß ich seinen letzten Brief vor 8 tag.[en] erhalten| U. wills Gott bald beantworten werde. Es| were denn, Daß ich nach versicherung der Frantzos.[en] Abzugs auß Westphalen, meine Reise nach dem| Pymontischen Saurbrunnen.[en] Die wol hoch nötig| fortsätzen könnte. Auff solchen fall bete Ich mich| auff einige Zeit entschuldigt zu halten, Undt mich ihr.[er] andächtigen hertzl.[ichen] Vorbitte genießen zu laßen.|

[Adresse fehlt.]

<sup>32</sup> Seine Identität ist auch hier nicht eindeutig zu klären. Vgl. schon im (2.) Brief Scrivers an Spitzel vom 12.11.1678.

**11.6.4 12. Brief Scrivers an Gottlieb Spitzel** (zu Kap. 2.1, Exkurs 1):

**Autor:** Christian Scriver

**Brief** vom 21. Februar 1682, Magdeburg.

**An** **Gottlieb Spitzel,**  
Pastor der St. Jakobs-Kirche in Augsburg.

**Quelle** Original-Handschrift der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg  
2° Cod Aug 409, III, 1. Blatt 386-387.

**Ressource:** Mikrofilm für Holger Müller; Rückvergrößerung.

**Version 1:** Diplomatische Transkription des Manuskripts mit teilweise angepaßter Interpunktion<sup>33</sup> und sinngemäßer Ergänzung von Abkürzungen und Elisionen sowie einer Gliederung des im Original fortlaufenden Textes; Holger Müller 09.12.1994.

---

<sup>33</sup> Kommata sind (auch gegen heutige Regeln) belassen, jedoch bei folgendem, mit Großschreibung beginnendem neuem Satz durch Colon ersetzt; entsprechend bei Semicolon und Doppelpunkt.

[386 A]

Magdeb.[urg] 21  
Febr.[uarii] 1682.Jesum u.[nd] seine süße u.[nd] selige  
gemeinschaft im Leben undt sterben zuvor!Hochehrwürdiger u.[nd] Hochgelehrter, Mein in uns.[erem] Jesu theur-  
wehrtester Freund u.[nd] Bruder,

Wie kan ichs laßen, nachdem ich an den Edlen **H.[ernn] Wincklern** zu schreiben, uhrsach u.[nd] gelegenheit gehabt, daß ich nicht["ò"] solte etlich-| wenige Zeilen, wegen mangel der Zeit, U.[nd] meines von flußen[?] hoch-| beschwertes haupts indisposition, an Ihn abgeben? Ich zweifle nicht["ò"] daß Ihn verlanget von meinem Zustand nachricht zu haben, wie ich| mich denn auch hertzlich sehne, seine liebe hand einmahl wi-| der zu sehen: Gott helffe, daß es bald geschehe, U.[nd] ich mit guter| Zeitung in allem erfreut werde.

Mich hat der Herr| auß großen trübsal, U.[nd] auß dem tode errettet, U.[nd] da| man mich hin u.[nd] wieder unter die zahl der verstorbenen ge-| setzt, wie unteranderen der einschluß<sup>34</sup> besaget, so hat Ihm ge-| fallen zubewahren u.[nd] zu erhalten. 3 liebe Kinder|, U.[nd] einen *Nepot.[em] ex sorore*<sup>35</sup> hab ich, nach meines Gottes| willen, w[a]z dies.[es] leben betrifft verlieren müßen, welches| ohn hertzeleid u.[nd] thränen nicht["ò"] abgangen, sonderlich weil darun-| ter mein ältister Liebster Sohn, ein gelehrt.[er] u.[nd] from.[mer] *Studios.[us] Theolog.[iae]* von 23 jahren, den ich biß ins 5te| Jahr mit schweren Kosten, draußen gehalten, U.[nd] von Ihm| große Hoffnung gehabt, Ihn dermahleins im dienst mein.[es] Gottes u.[nd] seiner Kirchen zu sehen: Ach Mein Sohn!

[386 B]

Mein Sohn! Doch stille! Wie es dem Herrn gefallen| so ists geschehen, der Name des Herrn sey gelobet!<sup>36</sup> Er| gebe troßt u.[nd] gedult, Er bleibt dennoch mein Gott| u.[nd] schlüge er mich zu 10000 mahlen todt!<sup>37</sup> Die Seuche| hat nunmehr, Gott sey gelobet, nachgelaßen, U.[nd] hoffen wir| nunmehr bald auß unserm großen bedrängniß errettet| zu werden. Die Züchtigung unsers Gottes ist väterlich| gewesen, Undt sind dabey so viel h[err]licher Zeichen seiner| Güte fürgefallen, daß ein

<sup>34</sup> Gemeint ist offensichtlich ein verfrühtes Epicitium (Nachruf) auf Scriver, das ihm selbst wohl im Druck vorlag und das er mit diesem Brief als "Einschluß" (Anlage) an Spitzel sandte! Dieses Epicitium ist mit der Briefsammlung zusammen erhalten und folgt darin direkt auf dieses Briefmanuskript als letztes Dokument!

<sup>35</sup> d.h.: Neffe schwesterlicherseits

<sup>36</sup> Cf Hiob 1, 21b: »Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!«

<sup>37</sup> "Er bleibt dennoch ...": Motto, das Scriver auch einige Male im Seelen-Schatz anführt; Ursprung (Lied- oder Gedicht-strophe?) ist ungeklärt.

glaubige Seele ihre lust| darann hat. Ich hoffe gelegenheit zu haben, die Kirche Gottes| zu troßt u.[nd]  
 erbauung etwan davon kund zu machen<sup>38</sup>.|

Wie stehts zu Straßburg? Ach die wehrte Kirche!| Ach die edle Academie! O armes verlaßenes|  
 E[van]g[e]lisches hauflein, wie wirdts dir gehen? Gott gebe| uns buße, U.[nd] erleuchtete augen,  
 unsere gefahr zu sehen| U.[nd] derselben zu entgehen! Er erlöse Israel auß aller| seiner Noth, eile  
 mit dem lieben jüngsten tage, U.[nd] mache| bald ein ende umb Jes.[u] willen, deßen süßen gnade|  
 Meinen Hertzgeliebten Fr.[eund] u.[nd] Bruder Ich hertzl.[ich] empf[ehle]

U.[nd] Verbl.[eibe]

S.[ein]

Dienstwilligst.[er] getr.[euer]

Fr.[eund] u.[nd] Fürbitter bey

Gott

C.[hristianus] Scriverius.

|387|

[Adresse:]

Dem Hochehrwürdigen u.[nd] Hochgelehrten|  
 Herrn Gottlieb Spitzeln, hochbe-|  
 rühmten *Theologo*, und *Pastori*|  
 der Evangelischen Gemeine zu. S.[anct] *Jacob*,|  
 Meinem Hochgeehrten Herrn|  
 U.[nd] in Gott Hochgeliebten Greunde undt|  
 Brudern.

In

Augsburg.

<sup>38</sup>

Wohl Hinweis auf sein (wohl nie verwirklichtes) Projekt des "Amphitheatrum Providentiae Divinae!", das er in seinem ersten Brief an Spizel vom 09.09.1679 namentlich erwähnt.



**11.6.5 Brief Scrivers an Philipp Jakob Spener (14.04.1686):  
Gutachten zur Berufung Speners nach Dresden  
(zu Kap. 2.1, Exkurs 2.3)**

**Autor:** Christian Scriver

**Brief** vom 14. April 1686, Magdeburg.

**An** D. Philip Jakob Spener,  
Pastor und Senior in Frankfurt am Main.

**Quelle:** Original-Handschrift (7 Seiten) des Archivs der Franckeschen  
Stiftungen, Halle /Saale, Signatur: C 145: 24

**Ressource:** Mikrofilm vom 17.02.1994 für Holger Müller;  
Papier-Rückvergrößerung.

**Version 1:** Diplomatische Transkription des Manuskripts mit teilweise angepaßter  
Interpunktion<sup>39</sup> und sinngemäßer Ergänzung von Abkürzungen und  
Elisionen sowie einer Gliederung des im Original fortlaufenden Textes;  
17.-25.11.1994.

---

<sup>39</sup> Kommata sind (auch gegen heutige Regeln) belassen, jedoch bei folgendem, mit Großschreibung beginnendem  
neuem Satz durch Colon ersetzt; entsprechend bei Semicolon und Doppelpunkt.

[[1]]

\*[?] Gnade, Barmhertzigkeit u. Friede von Gott unserm Vater|  
u. unserm Herrn Jesu Christo!|

Hoch-Ehrwürdiger in Gott Andächtiger u. Hochgelahrter H. *Doctor*|  
Mein in Gott u. in Christo Hochzuehrender  
Liebwehrtester Freund u. Bruder!|

Deßen geliebtes vom 23. Mart: ist mier am 29. Ejusd: St. *Seb: [?]* sambt dem einschluß| wolgeliefert worden, habe darauß das hochwichtige Anliegen, seines lieben Hertzens,| Und sein heyliges Verlangen, den willen seines Gottes in der fürgestellten schweren| und hochangelegenen sache, gründlich und völlig zu erkennen, wie auch das liebeiche Ver=| trauen zu meiner wenigkeit, und daß ich nebst andern Christl. freunden Ihm hierin| auß Gott u. für Gott rathen möchte, ersehen, wie ich nun wegen des letzen hertzlich| dancke, so wünsche ich von grund meiner seelen, daß ich die tüchtigkeit und gnade| von Gott haben möchte, in einer so hohen und schweren sache wol und recht zu rathen,| weil ich aber meine schwachheit wol erkenne, so habe ich umb so vielmehr u. eifriger| unserm Gott und lieben Vater in Christo Jesu angeruffen, daß Er mich durch seine gna=| de, licht u. Geist tüchtig machen wolte, das zu rathen, waß seinem heyligen wort| und willen gamäß, Seiner Kirchen am zuträglichsten, und meinem hochwehrtesten| Freunde und Bruder, in dem Herren, sambt seinem Gottseligen Hauße, am heyl=| samsten wäre; Ich habe auch auß hießigem *Ministerio* ein paar, deren bey=| wohnenden gnade, Gottesfurcht und theologischen prudentz ich versichert, erwehlet,| dieselbe[?] nebst mier eifrigst dießer sache halber Gott anzuruffen, gebeten, ihnen die| übersandte Schrifften *Communiciert*, und daß Sie mier hierin beyrähig seyn möchten,| ersuchet, da wier uns denn endlich nachfolgender antwort für Gott verglichen.|

Zuerst setzen wier alß ein unzweiffliche und bey allen, die in dießer heyligen Sache| *interessiert* sind, erkante warheit voraus, daß der Herr noch jetzo, in seiner rechtgläubigen| Kirche, das werck der beruffung getreuer Lehrer u. Brediger kräftigst regiere, und| die arbeiter in seine ärndte sende *Matth: IX. 38. Luc: X. 2.* daß, obzwar Menschen die sache unter händen zu haben, und nach ihrem rath allein zuführen, scheineth, dennoch| die göttliche Hand dabey waltet, und selbige nach ihrem allweisen rath und gnädigen| willen, sonderlich da, wo man in Gottesfurcht, nach seinem wort, ordentlich, und mit| bey so hochwichtigen werck nötigen fürsichtigkeit verfähret, lencket, u. regieret, daß| also noch jetzo *Vocationes vere divinae* fürgehen und geschehen.|

Wie nun, fürs andere, so wol denen *Vocirenden* alß *vocirten* hoch daran gelegen ist, in ihrem gewissen versichert zu seyn, daß ihre *Vocation*, die sie ertheilen oder empfangen,| göttlich, das ist, auß göttlicher *direction* herkomme, Gott gefällig, u. heil, auch gnade| u. seegen mit sich führe, so halten wier auch dafür, daß Gottes güte so groß ist, daß| sie auch in dießer sache, sich deutlich gnug, und in unfehlbaren merckzeichen offenbahre,| damit denen, so seinen Namen von hertzen

zufürchten, u. für ihm heiliglich u. gewißen=| hafft zu wandeln begehren, die ihnen so hochnötige versicherung, von ihrem göttlichen be=| ruff, nicht ermangeln möge.|

Solche merckzeichen nun außzufinden, wollen wier eines und das andere,| waß im wort Gottes fürkompt, bey solchen dingen, die vor allen u. jeden, für gött=| lich erkant werden, zur erleuchtung unser fürseyenden sache und zur vorbereitung| umb desto leichter zum erwünschten Schluß zu kommen, herbey bringen. **I.** Eß stehet| denn *Prov: XXI. 1. deß königes hertz ist in der hand des Herren, wie waßer=| bäche, und Er neigets, wohin Er wil*, welches, wie bekant, nicht also anzunehmen,| alß wenn anderer Menschen, die nicht in so hoher würde leben, hertzen von Gott| nicht gelencket würden *Psalms XXXIII. 15* sondern, daß der Herr solche hohe häupter| und hertzen, die sonst eine *absolute* macht u. gantz ungebundenen willen zu haben scheinen, weil Ihm seines Namens ehre u. seiner Kirchen halber viel daran gelegen|

||2||

insonderheit regiere. Wann dann nun Pharao den Joseph gantz unvermuthet auß dem gefängniß| herfürziehet *Gen. XLI. 14.* Wan *Ahasverus* die *Esther* und den *Mardochoj* über aller Menschen| raht und gedancken erhebet *Esth. II. 17.s. VI. 10. VIII. 2.s.* Wann *Nebucadnezar* seinem hof=| meister den *Nebusaradan* befiehet ein sonderliches gnädiges auge auff den Propheten *Iere=| miam* zu haben *Ierem: XXXIX. 11. XL. 2.s.* Wann *Felix* der landpfleger in *Judea* und der *König Agrippa* durch des *Apostels Pauli* rede kräfttighch bewegt worden *Act: XXIV. 25. XXVI. 28.* So wird niemand läugnen, daß hiebey nun göttliche *direction* gewesen sey.

**II.** Wann *Moses* auff raht seines Schwähres sich ümbsiehet unter seinem volck nach redlichen leü=| ten, die Gott fürchten, warhafftig, und dem geitz feind sind, daß Er sie übers volck zu richten setze *Exod. XVIII. 21.22.* Wann das *Collegium* der *Apostel*, einen neuen Mitarbeiter an des verräh=| ters *Judas* stelle, mit eifrigem gebet, suchet *Act I. 22.s.* Wenn *Timotheus* treüe Menschen suchet| die da tüchtig sind andere zu lehren, daß er ihnen die beylage, so er vom *Apostel* empfangen, an=| vertraue u. befehle *2. Timoth: II. 2.* Wenn *Titus* befließen ist, dem befehl des *Apostels* nachzuleben| u. die kirchen hin und her mit untadelichen u. rechtschaffenen ältisten, die gütig, züchtig, gerecht,| heilig, keüsch, lehrhafftig und mächtig sind, zu ermahnen *etc:* zu versehen *Tit. I. 5.6.8.9* Wann| gottselige seelen den Herren der ärndte eifrigst bitten, daß Er treüe arbeiter in seine ärndte| senden wolle, *Matth: IX. 38.* So darff man nicht zweiffeln, daß Sie in solchem suchen| durch Gottes auge und hand geleitet werden, und also ihr suchen göttlich sey.

**III.** Wann der Herr der ärndte, der Ertzhirte und oberbischoff unser Seelen einige| lehrer mit sonderbahren herlichen gaben außrüstet, gibt ihnen mund und weißheit *Lu: XXI. 15.* machet sie mächtig in der schrift *Act: XVIII. 24.* gibt ihnen gnade, daß ihre wort und| predigten nicht bestehen in vernünfftigen reden menschlicher weißheit, sondern in beweisung| des geistes u. der krafft *1 Cor: II. 4.* läßt seine krafft in ihrer schwachheit mächtig seyn| *2 Cor: XII. 9.* Regieret sie mit seinem heyligen geist, daß sie niemand irgendein ärgerniß| geben, sondern in allen dingen sich Erweisen alß diener Gottes, in großer gedult in trübsa=| len, in nöthen in arbeit, in wachen in fasten, in keuschheit

in erkänntuß, in langmut in| freündlichkeit, in dem heyligen Geist, in ungefärbter liebe, in dem wort der warheit| 2 Cor VI. 3-7. wann er ihnen allezeit sieg gibt in Christo, und offenbahret durch sie den| geruch seiner erkänntuß an allen ohrten 2. Corinth II. 14 wann sie allenthalben ein gut| zeügnuß und bey der gemeine Gottes ein gut gerücht haben 1 Tim: III. 7. Act: VI. 3.| daß ihr lob am Evangelio durch alle gemeinen außgebrochen 2. Cor: VIII. 18. daß sie eine| ehre Christi sind ibid. v. 23. so ist kein Zweiffel, daß der Herr seine gnade u. gabe an ihnen wil erkant haben Gal II. 9. 1. Corinth: XVI. 18. daß er sie zwiefacher ehren wert wil| gehalten wißen 1 Tim. V. 17. wie Er den auch durch sein. Geist zeüget, daß die wol dienen| ihnen selbst eine gute stufe erwerben 1 Tim. III. 13. wann nun die, welche im suchen eines rechtschaffenen, und treüen lehrers und fürstehers, dem man ein hohes amt an=| vertrauen möge, begriffen sind, an einen solchen Mann, den Gott vorgemeldeter massen| signalisiret, und der gantzen kirchen würcklich recommendiret hat, gerathen, und Ihn| beständigst begehren, wer wil, oder kan zweiffeln, daß sie durch Gottes aug und hand geleitet sind, und daß ihr suchen göttlich sey.

**IV.** Wann auch solcher persohnen suchen, und verlangen also bewand, daß man| klärlich spüren kan, daß es nicht mit fleischlichem absehen, beflecket, sondern heilig| rein und auff die ehre Gottes allein, und auff der kirchen erbauung abzielend, so| darf niemand zweiffeln, daß sie göttlich sey. 2 Cor. I. 12. X. 2.3. 1 Cor. X. 33. 1 Thess: II.| 4.5.6.

**V.** Wann ferner ein beruff zu einer höhern stelle, eine persohn betrifft, die zwar| alß vorgemeldet, mit ihrem treüen fleiß, wachsamkeit, gottseligen eifer ümb die Ehre| Gottes und der kirchen wolfahrt, mit vieler nützlicher arbeit, sich längst recommendiret,| u. wolverdient gemacht hat, jedoch in demuht und niedrigkeit wandelt, mit furcht und| zittern in erkänntuß ihrer unwürdigkeit u. untüchtigkeit in ihrem anvertrauten| Ambt stehet, nach keiner höhern stelle sich sehnet, ja sich dafür, alß für eine gefährli=| che höhe, scheuet wenn sie ihr, über alles vermuthen, angeboten wird, dafür wie| die Jungfr. Maria erschrickt, und gedenckt: welch ein groß ist das? Luc: II. 29. wolte| sich gern durch entschuldigung und bekänntuß ihrer untüchtigkeit, wie Moses Exod. II: 10.13 und Jeremias cap. VII. von solchem anmuthen loß wircken, befindet sich voll furcht| u. bangigkeit etc: so hat man nicht zu zweiffeln, daß waß göttliches dabey sey wie auß Luc. XVIII. 14. Psalm CXVIII. 22.23. 1. Pet. V. 5. Gen: XXIV. 50. etc. zuersehen.

||[3]||

**VI.** Wann auff seiten der beruffenden ein beständiges anhalten und gemahnen den| willen Gottes zuerkennen, und bey dem beruffenen ein kräftiger zug zu folgen, auch eine| furcht Gott zu beleidigen u. ihm zu widerstreben, wo er nicht folgete, sich findet, weiß ich| nicht, ob man mit fug an der göttlichen direction zweiffeln könnne? wenn man ein=| siehet, waß Act: XVIII. 5. XXI. 13.14 gemeldet wird.

**VII.** Wann endlich, wieder einen solchen beruff nichts erhebliches von denen die dabey| in[te]ressiret sind, kan aufgebracht werden, und Er hergegen von verschiedenen, Gottliebenden|

verständigen seelen für rechtmäßig, heilig und göttlich erkant, und viel gutes daher ge=| hoffet wird, so sehen wier nicht, waß den beruffenen bewegen möchte zu zweiffeln,| ob der beruff göttlich sey.

So wier nun nach allen dießen puncten, unsers Hochzuehrenden u. Hochgeliebten| H. *Doctoris*, neuen beruff prüfen wollen, halten wier dafür, daß seine göttlich=| keit deutlich erhellen und einem jedweden unparteiischen Christlichen hertzen unter au=| gen leuchten werde, denn waß den **I** punct betrifft, so ists gewiß waß sonderliches| daß ein großer Herr, da er einen treüen Seelsorger u. beichtvater verlanget an de[nen],| die in seinem lande und in seinen schulen erzogen, und deren gaben Ihm in der nähe scheinen, vorbey gehet, und Ihm demselben in der frembde suchet, nur bloß, weil Er| nach einmahl erkanten gnade in demselben, Ihn dem tüchtigsten erachtet, und also ein gnädiges vertrauen zu Ihm hat, wer darff leugnen, daß der Herr aller herren dis Hertz nicht geneiget habe wohin er gewolt?

was den **II.** betrifft, So ist der vorschlag unsern wehrtesten Bruder in dem Herrn| zu dießer hochangelegenen stelle von dem Churfürstl. *Oberconsistorio* geschehen,| darin, wie niemand, der von ihrer persohn, wandel und verrichtungen gründliche nach=| richt hat/[d.h.: Einfügungszeichen im Original für folgende Randglosse:] läugnen wirdt/, Gottfürchtige, gewissenhafte, tapfere, kluge, und umb die beforderung| göttlicher Ehre und den wolstand der E[van]g[e]lischen kirche treü besorgte leute| sitzen, dieße haben, außer allem zweiffel nach hertzlichem gebet, in der furcht Gottes| mit reiffem bedacht, einen treüen hirten u. von Gott mit gaben, Geist und krafft| außgerüsteten lehrer gesucht, wie kan man zweiffeln, daß der Herr ihre hertzen ge=| leuchtet, und Ihr suchen, auff unsers Hochwehrtest. H. *Doctoris* persohn gerichtet hat?

**III.** daß unserm Hochgeliebten H. *Doctor* der gütigste Gott vor vielen jetz lebenden| lehrern, seiner rechtgläubigen kirchen würcklich *recommēdiret*, und Ihn mit außneh=| menden herrlichen gaben *signalisiret*, seine arbeit gesegnet, viel gutes hin und wieder| dadurch geschaffet, und Ihm dadurch einen guten ruhm bey allen gemeinen erwircket hat| das ist offenbahr, obgleich seine *Modestia* Ihm solches zuerkennen nicht zuläst, das auge| siehet sich selbst nicht, wie wol es des gantzen leibes licht ist, und ihm mit seiner gabe die=| net; die rechtschaffenen und besten diener Gottes sind wie *Moses* der den glantz seines| antlitzes nicht wuste, wie wol er andern gar hell in die augen fiel *Exod. XXXIV. 29.30.* wann nun S. Churfürstl. durchl. zu Sachsen und dero Hochlöbliches *OberConsistorium* die gnade Gottes an unserm Hochgeehrt. H. *Doctorem* erkant, so haben sie dem| willen Gottes sich gemäß verhalten, und hat es der alweise Gott sonder zweiffel| also geschickt, unter and[ere]n auch darümb, daß Er uns. Hochgeehrt. H. *Doctoris* alß seines treüen knechts ehre retten, Seine lästerer zu schanden machen, und sein werck,| wieder ihren danck, durch Ihn desto herrlicher hinaußführen möge.

Daß **IV.** bey dem durchlächtigsten *Vocanten* u. seinen Hr. Räthen kein fleischliches| absehen gewesen, ist auß allen ümbständen deutlich zuersehen, welches wier außzu=| führen unnötig

erachten, weil verhoffentlich uns. Hochgeehrt. H. *Doctor* hiervon in| einigermaßen gnugsam versichert ist.

daß er auch **V** in seinem ambt bißhero vergnüglich gelebet, mit niederträchtigkeit dar=| in gewandelt, nach keiner höhern stelle sich gesehnet, ja alß Sie Ihm angetragen,| dafür erschrocken, und sich durch entschuldigung und fürschtzung seiner untüchtigkeit *etc.* gern loß wircken wollen, ist ihm selbst für Gott bewust, und besagen es die| *rationes* so uns zu gefertiget worden.

daß **VI.** auff seiten der beruffenden ein anhalten sey, die Ihn ermahnen dem| heyligen willen Gottes nicht zuwiderstreben, ist offenbahr, daß aber auff sein, alß des beruffenen seiten, sich ein kräftiges neigen findet, gestehet Er selbst *ratione| affirm.[ante?] 12[?] et ultima.*

[[4]]

daß **VII.** von Gottliebenden verständigen Seelen dießer beruff für göttlich und heylig| gehalten werde, daran läst uns die erfahrung nicht zweiffeln, und werden, wie wier nicht| zweiffeln, die Antworten derer, die darüber zu rath gezogen, solches zeugen Ich / *Scriverius* /| muß bekennen, wann ich für Gott und auff mein gewißen gefraget wäre, ehe etwan| an M. H. H. Doct. kommen wenn von den lehrern unser kirche, zu dem hochwichtigen| ambt, ich vermute fürzuschlagen? würde ich gewiß meine augen und Hertz auff Ihn| gerichtet haben. Nun ist noch übrig, daß wier auch erweisen, daß die *rationes*, so in| *contrarium* aufgeföhret sind, die krafft nicht haben, daß sie zu außschlagung eines solchen| beruffs alß dießer ist, ein Christliches gewißen müßigen, und es dabey befriedigen| könnten.

Die **I** betreffend, so müßen wier hoffen, daß auß denen umlauffenden antworten,| unter welchen dieße die geringste zuachten, die kântligkeit deß anderweitigen göttlichen| beruffs, gnugsam erhellen, und das gewißen, welches ja dem großen Gott ergeben gantz,| und Ihn im Namen Jesu bißher angeflehet hat, die verlangte überzeugung erlangen werde.

Die in der **II** *Ratione* beschriebene liebe und gegenliebe sein u. der Christl. gemeine,| bey welcher uns. Hochzuehrender H. *Doctor* bißher, nach Gottes willen, im dienst des wortes| gestanden, ist eine mit von denen außnehmenden gaben, welche Er von unserm Gott /*[Randglosse:]* empfangen/ und| damit er ihn, unter andern *signalisiret*, und der gantzen rechtglaubigen kirchen angenehm| gemacht. Es muß aber und wird auch ihre *mutuelle* heylige liebe, der liebe Got=| tes und seinen allein guten willen sich nicht widersetzen, sondern sich vielmehr| derselben, in stiller und williger gelaßenheit, unterwerffen. Eß gibt auch, wie sich Gottes=| fürchtige seelen in solchen fällen verhalten sollen, klare maß, waß *Act: XXI. 12.13.14.* geschrieben stehet, und wann das, was dieße *ratio* in sich hält einen rechtmäßigen| göttlichen anderweitigen beruff könnte unkräftig machen, würde niemahlen ein| treüer Seelensorger von einer gottseligen und folgsamen gemeine gezogen seyn| oder jemahlen künfftig ziehen.

Die **III Ration** ist so bewand, daß viele *Theologi practici* das *contrarium sustiniren* und unsers wenigen erachtens, die erfahrung beystimmend haben, daß eine[m] lehrer; der lang an einem ort ist, es endlich gehet, wie der H. *Augustinus* von andern| woltathen Gottes redet, *assiduitate sui vileferent*, bey den zuhörern pflegt ge=| meiniglich eine kaltsinnigkeit einzuschleichen, hergegen, obgleich ein neü *vocirter*| prediger anfangs etwas mühe hat sich an dem neuen ort in benötigte kântniß| aller ümbstände zu setzen, so pflegts doch durch deßen gnade, von dem die verän=| derungen herkommen, sich bald zugeben, und hernach der Seegen und nutz desto rei=| cher zu seyn, die last des alters, so unsern hochgeliebten H. Doctor zudrücken| begunnet, ist dem, der bey dießer sache das Ober-*directorium* führet, nicht unbekant,| Er hat aber verheißen, daß seine krafft in unser schwachheit solle mächtig seyn 2 *Cor. XII.*| 9. und daß er uns nicht verlaßen noch versäumen wolle *Ebr: XIII.* 5. So hoffen wier| auch zu seiner unendlichen güte, Er werde seinen getreüen diener nicht darümb an einen| so hoch angesehenen ohrt führen daß Er daselbst bald sterbe, zumahln der alweise Gott noch| sehr viel in seiner kirchen für uns. Hochgeehrten H. *Doctor* u. seinesgleichen zu thun hat.

Die **IV. Ration** können wier auch nicht zulänglich erkennen, denn obzwar die gabel| zu *Catechisiren* daselbst nicht möchte angewandt werden können; So kan man doch hoffen[?] daß dieße höchst nötige lehr-art mehr u. beßer, als sonst vielleicht dort gewöhnlich in| übung gebracht werde, die predigten aber werden auß der kleinen Schloßkirchen in| alle kirchen des gantzen landes, durch Gottes gnade erschallen, wie deß in Gott ruhenden |theüerwertestem H. D. *Gejers* exempel uns lehret.

Auff die **V Ration** antworten wier waß wier droben in der *Application* des III| Punctes beygebracht und thun hiezu, wenn der herr seine Jünger sendet, etwas außzurichten,| so gibt er alles, waß ihnen zu solcher verrichtung nötig ist *Matth: XXI.* 2.3.6.7. zumahlen er weiß, daß wier ohne Ihn nichts thun können *Ioh: XV.* 5. und alle unsere tüchtigkeit von Ihm, in armut erwarten 2. *Corinth: III.* 5. Eß ist dis, wie unserm Hochgeehrten H. *Doctori*|

||[5]||

nicht unbewust, eine gewöhnliche Sache bey rechtschaffenen dienern Gottes, daß sie sich| nicht tüchtig achten etwas sonderlichs zu thun, und wenn Gott es durch sie thut/ [Randglosse:] u. gethan hat/ sich verwun=| dern wie es zugehet *etc.*

Auß dießem findet sich auch von selbst; waß auff die **VI. Motiv.** zu antworten sey, und| fügen wir hiebey, daß ein lehrer der gewißenhaft u. demütig ist, nicht recht von Ihm selbst| u. seiner tüchtigkeit zu urtheilen weiß, weil, wie die hoffärtigen, ihnen selbst alzuviel ach[ten]| Er Ihm alzuwenig trauet, Eß muß Ihm aber gnug seyn, daß Gott der Ihn berufft u. sendet| es so gefällt, der den demütigen mehr gnade, alß sie vermuten, zu geben pfelet *1 Pet. V.* 5.

Wahr ist, waß die **VII Ration** in sich hält, allein der Gott der bißher mit seinem knecht| im predigtambt einer fürnehmen großen Stadt gewesen, der wird auch in der hoff=/ *praedicatur* Ihm sein licht, krafft, hülffe, gnade und geist nicht versagen, Paulus war| schwach unansehnlich, hielt

sich selbst für untüchtig *etc.* sagt jedoch: Ich kan niedrig und hoch| seyn, ich bin in allen dingen u, bey allen geschickt. Ich vermag alles durch den, der mich mäch=| tig macht, Christus Philipp. IV. 12.13.

Waß der **VIII punct** fürstellet trifft fast mit dem inhalt des III u. V überein u. | wird verhoffentlich auß dem, waß auff dieselbe droben geantwortet, können entschieden werden. |

Auff den **IX** wissen wier nichts zu antworten alß: *Dominus providebit!* werden die H.H. *Francofurtens:* eifrigst beten, und wie eine Christliche gemeine umb einen| treüen Lehrer thun soll, den Herren der ärndte anruffen, so kan und wird er sich| vermöge seiner verheißung, ihnen nicht entbrechen.

Auff den **X punct** melden wier mit wenigen, daß *Nobilissimus Magistratus*| u. *Plur. Reverendum Ministerium* sich zwar sehr löblich und Christlich bezeugen, wier hoffen aber, solche, ihrer| Gottseligkeit halber berühmte *Collegia*, werden selbst gestehen, daß in einer solchen sache| wobey sie so hoch *interessiret*, sie nicht wol urtheilen können, wie denn auch ihre endliche| *resolution* in heiliger gelaßenheit [in?] dem: des Herren wille geschehe ohne Zwei=|ffel bestehen wird.

Die übrigen *Rationes* so vom Hochlöblichen *Magistratu* hinzugethan worden, auch| kürztlich zubeleuchten, antworten wir auff die **I.**, daß solches zwar gut, und höchst| löblich sey, daß *Nobiliss: Magistratus* ihren treüen *Artisti* die hand geboten, und vie=|len ärgerniß steuern, u. viel gutes stifften helffen, daher auch solches deßen gewißen| sehr beruhigen kan, daß Er nicht mit betrübung ihres Sorgfältigen lehrers zu der vor|seyenden veränderung, den höchsten verursacht habe, wier getrauen aber nicht zura=|then, daß man hierumb anderweitigen/ [Randglosse:] heiligen/ beruff hindern solte.

Auff die **II** daß wenn das angefangene gute, nach abzug uns. Hochgeehrt H. *Doct.*| solte ins stecken gerathen, die gewißensbeschwerung, nicht den, der seinem göttl[ichen] be=|ruff folget, sondern *Nobiliss: Magistrat: u. Pl. Reverendum Ministerium* betreffen| würde, alß welchen geziemet hierinnen wachsam zu seyn *etc.*

Auff die **III.** wahr ists, persohnen, die mit guter hoffnung einer solchen stelle, alß| dieße ist, welche durch uns. Hochgeehrt. H. *Doct.* abzug verlediget werden möchte| fürgesetzt werden können, sind nicht so häufig verhanden, daß man sie stracks ersehen,| u. finden könnte, allein Eß hat doch Gott lob! die rechtgläubige kirche noch heute, die durch Gottes gnade und geist dazu können gebraucht werden, und wird hierin| der 9. vs. *Luc: XI* guten rath geben können.

Auff die **IV.** die gefahr so der E[van]g[e]lischen kirchen überm haupt schwebet ist allgemein,| und halten wier dafür, daß desfalß ein treüer u. tüchtiger lehrer so wol zu| Dreßden, alß zu Franckfurt seine arbeit und sorge werde finden, wier überlaßen| allen erleuchteten und Gottesfürchtigen hertzen ein mehres zu dencken, alß wier| dismahl schreiben.



[[6]]

Dießes ists nun Mein Hertzgeliebter H. *Doctor*, waß mier und denen an=| dern obgemeldten Herten bey dießer hochwichtigen *Consultation* in den sinn kom=| men und waß wier, in der furcht Gottes, alles überlegend, dem worte und willen| Gottes gemäß zu seyn erachten, die himmlische und Ewige weißheit, Sein u. Mein| süßer u. liebster Herr Jesus gebe nun den ausschlag, und lencke sein hertz kräff=| tigst und mit völliger überzeugung, seinen willen zuerkennen und demselbi=| gen mit freüdiger zuversicht gehorsamst zu folgen worumb unsern Gott hertzlich an=| zuruffen, ich ferner nicht unterlaßen werde, womit ich schließe U. M. H. H.| *Doctoris* und Bruders wehrteste persohn, Christl. Gemeine, heyliges ambt und| gottseliges hauß der treüen obhut und süßen gnade des H. Jesu hertzlich empfehend|

verharre lebenslang

Magdeb. 14 Aprilis

1686.

M. H. H. *Doctoris u. in Christo*  
hochgeliebten Freundes  
u. Bruders  
zur getreuen fürbitte, undt  
allen möglichen  
diensten  
gantz willigster

*C. Scriverius. m[anu] p[ro]pria*

[[7]] [Adresse]

Dem HochEhrwürdigen, in Gott Andächtigen undt  
Hochgelahrten Herrn *Philipp Jacob Spener*  
der Heil. Schrift berühmten *Doctori*, undt umb die *Evangelis=*  
*sche Kirche* wohlverdienten *Theologo*, der Christl.  
Rechtgläubigen Gemeine zu franckfurt treueifrigen  
u. hochgeliebten *Pastori* u. deß HochEhrw. *Ministerii*  
*Seniori*, Meinem hochzuehrenden  
Herrn, großen Freunde, auch treuen Mitarbeitern  
und Brudern in Christo.

Francò Caßel

Franckfurt am  
Main.